

Anmerkungen

- ¹ Zunächst war es eine vom Verfasser finanzierte und mit Begleitheft versehene Ausstellung zum Denkmaltag 1994 in der Marienschule (Keramikmuseum), die zu einer Dauerausstellung und mit dem Einzug des Stadtarchivs in dieses Gebäude zum endgültigen Bestandteil des Archivs wurde. Sie erhielt dort einen dafür eigens geplanten Ausstellungs- und Gedenkraum, wobei sie ständig erweitert und museumstechnisch aktualisiert wurde und wird. Jüngste Aktualisierung ist die Gedenkstätte „Kleines Heiligtum“. Sie wurde vom Verfasser entworfen und vornehmlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Stadtarchivs realisiert.
- ² Am 1. November stellte der Autor den Antrag, unmittelbar vor dem Haus Hauptstr. 84 „eine Stele, Gedenkplatte o.ä.“ zur Erinnerung an die ehemalige Frechener Synagoge zu errichten. Das war so nicht durchsetzbar. Stattdessen wurde am 26.11.1988 ein kleiner Gedenkstein (Plakette auf einem Ziegelsteinsockel) inmitten der Fußgängerzone eingeweiht. Leider war dieser - ohne fachmännischen Rat - so dilettantisch entworfen worden, dass es schon bald berechnigte, heftige Proteste seitens engagierter Bürger gab (u.a. ein VHS-Kurs). Nun wurde dieser Gedenkstein ersetzt durch ein Kunstwerk des Frechener Bildhauers Olaf Höhnen, das in einfacher und klarer Formsprache die Demolierung der Synagoge und die Vernichtung der jüdischen Gemeinde symbolisiert. (Einweihung: 1996) Nach dem Bau des Parkplatzes „An der Synagoge“ wurde dort (hinter der ehemaligen Synagoge) auf Vorschlag und nach Entwürfen des Autors die alte Bronzeplatte auf einer pultartigen Steinsäule zusammen mit einer Infotafel errichtet, welche die historischen Hintergründe erklärt und die Rekonstruktion der Synagoge zeigt. (Einweihung: 10.11.2005).
- ³ Der Judenfriedhof wurde auf Anregung der beiden Frechener Denkmalbeauftragten Helmut Weingarten und Egon Heeg am 2.4.1985 als Bodendenkmal in die Denkmalliste eingetragen.
- ⁴ Der jüdische Gedenkstein wurde vom Autor am 20.2.1989 beantragt und danach aufgestellt.
- ⁵ Die Gedenktafel wurde von Prof. Dr. Stelkens beantragt. Von ihm und einer Gruppe evangelischer und katholischer Christen aus Königsdorf wurde sie gesponsert. Die inhaltliche und bildliche Gestaltung stammt von Egon Heeg. Die Tafel wurde am 15.11.2008 enthüllt. Wegen eines Neubaus wird sie zurzeit ein wenig versetzt.

Den Schlüssel zum Jüdischen Friedhof erhalten Sie auf Nachfrage bei der Stadtverwaltung Frechen.



Impressum
2020

Text: E. Heeg

Graphische Gestaltung: S. Edler

KARTE DER JÜDISCHEN GEDENKSTÄTTEN DER STADT FRECHEN

EGON HEEG



Frechen besitzt seit Jahren eine einzigartige städtische „Gedenkkultur“, die umfassend an die ehemaligen jüdischen Mitbürger bzw. die einstige jüdische Gemeinde erinnert. Diese „Gedenkkultur“ besteht aus:

1. Einer zentralen Ausstellung zur jüdischen Geschichte Frechens, „Die Synagogentür“ genannt, im Stadtarchiv¹
2. Einer dortigen Gedenkstätte „Kleines Heiligtum“, die aus der restaurierten Synagogentür mit einer darin enthaltenen Gedenktafel (Namensliste aller in Frechen während des Dritten Reiches verfolgten hiesigen Juden) besteht
3. Zwei Synagogensteinen in Frechen Gedenkstein, „Hauptstr. 84“²
4. Gedenkstein, „Parkplatz - An der Synagoge“²
5. Dem Judenfriedhof als eingetragenen Denkmal³
6. Einem jüdischen Gedenkstein auf dem Judenfriedhof (Erinnerung an alle jüdischen Frechener, die wegen des Naziterrors nicht auf ihrem Heimatfriedhof beerdigt werden konnten)⁴
7. Aus dem thematischen Sonderfall, der Gedenkstätte „Die Deportation rheinischer Juden im November 1938“, in Königsdorf⁵

